

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Geschichte der katholischen Pfarreien im Herzogtum Oldenburg

B. Dekanat Cloppenburg - die Pfarren Garrel, Lastrup, Lindern, Löningen,
Markhausen, Molbergen, Neuscharrel, Ramsloh, Scharrel, Strücklingen

Willoh, Karl

Köln, 1898

A. Die Ereignisse auf kirchlichem Gebiete bis zur Flucht des Pastors Meier
im Jahre 1622.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5232

der Teilung zugefallene Tertia mit Hülfe des Dampfpfluges aufzuforsten, und, an der linken Seite der Marka, westlich von Markhausen hat die Herzoglich Arenberg'sche Verwaltung ein großes Areal aufgeforstet. Der Nutzen für das Dorf und die Umgebung wird nicht ausbleiben, insbesondere hofft man, daß die kommenden Waldungen den schädlichen Nachfrösten im Frühjahr, die eine Reihe von Jahren die junge Frucht (Roggen) fast ganz vernichteten, Einhalt gebieten werden. Der Boden ist durchweg wenig ertragreich, 73% desselben ist noch Ödland. Die Einwohner ernähren sich vom Ackerbau; es sind schlichte, biedere, kernkatholische Leute, die früher ihren Geistlichen und Lehrern schon viel zu schaffen gemacht haben, jetzt aber andern in manchen Dingen als Muster hingestellt werden könnten. Eisenbahnen und Chausseen fehlen, nur die neue Straße Friesoythe-Neuarenberg berührt die Gemeinde eine kurze Strecke. Trotz der Abgelegenheit Markhausens hat dort von jeher einmal im Jahre ein bedeutender Vieh- und Pferdemarkt abgehalten werden können.

Adelige Güter. Siehe Kapitel Schiffstation Ellerbrok.

Zweites Kapitel.

Die Pfarrer an der Kirche zu Markhausen.

Inhalt: Verjaß der „Kirchenköttere“. Der Prediger Wulf. Hartmanns Mandate für Markhausen. Pastor Meier; dessen Flucht. Markhausen von Wolbergen und Friesoythe aus versehen. Die Verwaltung der Pfarre dem Crapendorfer Pastor übertragen. Visitation 1651. Dekrete. Markhausen vom Pastor zu Wolbergen bedient. Visitation 1654 und 1660. Bericht vom Jahre 1669. Die Vicecuraten Möller, Plate und Lübbermann. Schreiben des Pastors Plate vom 25. Februar 1697. Ein fester Pastor kommt nach Markhausen. Visitation 1713. Pastor Seltinghs Verdienste. Pastor von Cappelns Differenzen mit der Gemeinde wegen eines Hausbaues; Excesse der Eingekessenen. Von Cappelns Bemühungen, das Einkommen der Pfarre zu verbessern. Seine Amtsführung. Die Nachfolger von Cappelns bis auf heute.

A. Die Ereignisse auf kirchlichem Gebiete bis zur Flucht des Pastors Meier im Jahre 1622.

Die Pfarre war von Anfang an klein, 1535 weist die parochia Marchusen nur 20 Feuerstellen auf, und viel größer

wird sie auch in den vorhergehenden Jahrhunderten nicht gewesen sein. Die mittelalterliche Zeit hat uns nichts an Nachrichten hinterlassen. Erst in der luth. Zeit werden wir näher mit Markhausen bekannt. „1575 wurde zu Markhusen im Amte Cloppenburg eine alte Hure mit Namen . . ., so bei ihrem leiblichen Sohne, den sie zur Welt gedragen, lange Zeit geschlafen und ihre Unzucht zusammen getrieben, der Sohn ist entkommen, aber das Weib angegriffen und in einen Sack gestochen und gedrenket, darnach wedder ausgezogen und auf dem Ufer begraben.“ So berichtet der Chronist Klinghamer. Am Michaelistage 1585 verurtheilten die Eingefessenen die sogenannte Kirchenföttei an Gerd Dummestorf und Bencke Stammermann für 300 nie oder ostfriesische Thaler, nach anderen Nachrichten für 142 Rthr. Das Geld wurde in kleinen Posten ausgeliehen. Die Schuldscheine trug man in Abschrift in ein Buch ein, das noch vorhanden ist; als Verfasser einer Urkunde vom Jahre 1600 bekennt sich der Pastor: „Dat betüge ic Joannes Wulf, pastor darsulvest.“ Dieser Johannes Wulf erschien auch 4. November 1613 auf dem Amthause Cloppenburg, als der Kommissar Dr. Hartmann die Prediger des Amtes dorthin zu sich beschieden hatte. Wulf war Laie, ob auch verheiratet, wird nicht gesagt.

Hatte Dr. Hartmann schon seine liebe Not, für die besseren Pfarrstellen die notwendige Anzahl von Geistlichen zu beschaffen, wie sollte er erst einen katholischen Seelsorger finden für eine so armselige Stelle wie Markhausen. Als deshalb der Prediger Wulf darum bat, man möge ihn in Markhausen lassen, er werde gern alles thun, was man von ihm verlange, ließ ihn Dr. Hartmann zu seiner alten Pfarre zurückkehren, trug ihm aber auf, sich der Sakramentspendung zu enthalten, hierzu solle ein benachbarter katholischer Geistlicher herangezogen werden. Statt der Predigt solle er Stücke aus der Postille von Scherer den Pfarrgenossen vorlesen und die lutherischen Bücher, wie die Postille von Spangenberg, fortlassen. Der Prediger Wulf blieb somit einstweilen Pastor von Markhausen.

Später macht Dr. Hartmann folgende Eintragungen: „Am 12. Mai 1617 kamen 2 Männer aus Ramsloh, Gilarde Hayens und Alricks, und baten, da ihr Prediger Rudolf Dreesmann sie verlassen habe, und sie einen gewissen Oltmann Fabricius an seine Stelle gesetzt hätten, dem aber der Drost zu Cloppenburg jede

Funktion untersagt habe, weshalb sie schon 5 Wochen ohne kirchlichen Gottesdienst gewesen, daß ich gestatten möge, daß der Oltmann so lange in der Kirche predige, bis ein anderer (katholischer Geistlicher) dahin gesetzt sei. Ihre Bittschrift, die sie bei sich hatten und vorwiesen, besagte dasselbe. Es ist darauf dem Drosten, sowie dem Vogt im Saterlande schriftliche Antwort zugegangen, dahinlautend, dieselben sollten gestatten, daß die Kirche in Ramsloh geöffnet werde, um den Oltmann Fabricius darin predigen zu lassen bis dahin, daß eine andere Ordnung getroffen werde. Der Prediger sei aber anzuweisen, daß er sich in seinen Predigten und Unterweisungen aller Schmähungen gegen die katholische Religion und Reformation (Wiedereinführung der kath. Religion) enthalte. Die Supplikanten versprachen auch, daß dies geschehen solle. Es ist dies gestattet, weil wir es für besser halten, irgend welche religiöse Übungen ihnen zu gestatten, so lange wir keinen katholischen Geistlichen haben, den wir hinsetzen, als sie länger ganz ohne Gottesdienst zu lassen, damit sie nicht ganz und gar die Furcht Gottes und alle Religion vergessen. Ebendasselbe ist den Pfarreingesessenen zu Markhausen, welches eine sehr arme Pfarre ist, am 20. April 1617 unter denselben Bedingungen erlaubt worden nach dem Tode des früheren Predigers, und ist dies dem Droste geschrieben.“ Nach dieser letztern Notiz ist der Prediger Wulf vor dem 20. April 1617 gestorben, und ein anderer Prediger an seine Stelle getreten.

Am 14. Juli 1620 traf Dr. Hartmann in Markhausen ein, um die Kirche zu besichtigen. Was er sah und hörte, fand nicht seinen Beifall, weshalb er unter dem 16. Juli 1620 den Amtsleuten in Cloppenburg den Befehl erteilte, den Prädikanten in Markhausen zu entfernen.¹⁾ Der Pastor in Altenoythe wurde mit der Seelsorge der Eingeseßenen betraut, soweit dies eben möglich war. Dieser Altenoyther Pastor Wiggermann hatte 1620 einen jungen Geistlichen aus dem Hochstift Osnabrück, Joachim Meier aus Buppen, der noch Subdiakon war, als Vikar und Kaplan für Altenoythe angeworben und ihm die 3 Königen-

¹⁾ Nach 1620 macht ein Provisor Joh. Knelangen Eintragungen an Stelle des abgangenen Pastors. (Pfarrarchiv Markhausen.)

vikarie in Friesoythe verliehen. Dr. Hartmann, der die drei Vikarien in Friesoythe zur Ausstattung der neuen Pastorat in Friesoythe bestimmt hatte, erhob dagegen Einspruch. Joachim Meier hatte unter dem 23. Mai 1620 einen Revers ausgestellt des Inhalts, daß er, um zu den h. Weihen zu gelangen, das *beneficium simplex* (Vikarie s. Jacobi) zu Altenoythe bedienen wolle, auch bereit sei, überall hinzugehen, wohin ihn der Generalvikar senden werde.¹⁾

Aus der Anstellung Meiers in Altenoythe wurde nichts, dagegen treffen wir bald darauf einen Joachim Meier in Markhausen. Pastor Wiggermann hatte 1622 einen andern Geistlichen, Nughorn, für eine Friesoyther Vikarie präsentiert. Dr. Hartmann war damals nicht mehr im Amte, sondern nach Bonn übergesiedelt. Weil er aber über die Friesoyther Angelegenheiten am besten urteilen konnte, so hatte ihn sein Nachfolger gebeten, sich über die Präsentation Wiggermanns zu äußern. Infolge dessen schrieb Dr. Hartmann zurück, daß man den Wiggermann mit seinen Ansprüchen an die Friesoyther Vikarien, hinsichtlich welcher ein für allemal feste Abmachungen getroffen wären, abweisen solle. Wenn der von Wiggermann präsentierte junge Mann Nughorn sich als tauglich erweise, so könne er ja nach Markhausen oder Friesoythe gesandt werden, welche Pfarren noch ihrer Besetzung harreten.²⁾ Auch könne man ihm die noch erledigte Vikarie in Altenoythe geben. Dieser Brief Hartmanns ist Ende 1622 geschrieben. Es ist fraglich, ob der ehemalige Generalvikar, der seit 1621 in Bonn lebte und andern Geschäften oblag, bei Abfassung seines Schreibens die Gewißheit hatte, daß Markhausen noch unbesetzt war.³⁾ Genug, im selben Jahre 1622 ist ein Joachim Meier Pastor der Pfarre Markhausen, denn der Molberger Pastor Eilers bescheinigt später von Molbergen aus, „daß im Jahre 1622 abgelebter pastor Joachimus und Wieneke Dumstrupf, Bogten zu Markhausen, *calicem* aus der Markhauser Kirche *pro majori securitate* der

¹⁾ Vgl. IV, S. 474 ff.

²⁾ Vgl. IV, S. 480.

³⁾ Im Jahre 1621 macht der Provisor Anelangen einzelne Eintragungen. Er kann dies in Verhinderung des Pastors, er kann es auch gethan haben, weil die Pfarre noch unbesetzt war.

Landt- und Kirchendieben des Mansfeldischen exercitus ad conservandum ultro in Molberggen gebracht.“¹⁾ Der Pastor Eilers bediente Molbergen von 1621—1624, konnte und mußte also um das, was er bezeugt, wissen, und es geht demnach aus seiner Bescheinigung mit Sicherheit hervor, 1. daß ein Pastor Joachim 1622 in Markhausen war, und 2. daß dieser Joachim mit einem Kelche vor den Mansfeldern flüchtete. Daß der flüchtende Joachim der früher für eine Friesoyther Vikarie präsentierte Joachim Meier aus Bippen war, ist nach dem bisher Gesagten wohl zweifellos.

B. Markhausen vakant, die Kirche von auswärts bedient, 1622—1697

Meier war also 1622 nach Molbergen geflohen. Ob er nach Markhausen zurückgekehrt ist, steht dahin, ist nicht anzunehmen. Hatte Dr. Hartmann vor dem Kriege zu verschiedenen Malen Markhausen eine arme Pfarre genannt, für die ein Pfarrer wegen unzureichender Substanzmittel kaum aufzutreiben war, durch die Räubereien der Mansfelder waren die Lebensbedingungen noch schlechter geworden, die Meier unmöglich zur Rückkehr veranlassen konnten. Aus demselben Grunde wird Meier auch keinen Nachfolger erhalten haben. Hierfür spricht die Nachricht, daß der Generalvikar Mikolartius auf seiner Visitationsreise 1630 Markhausen ohne Pastor vorfand. Der Pastor Lape in Molbergen hatte während der Zeit seiner Anwesenheit in Molbergen, seit 1627, die Pfarre Markhausen mitverwaltet.²⁾ Auch nachdem der Visitator sich genötigt gesehen hatte, den Lape abzusetzen, blieb die Pfarre vakant, die Verwaltung wurde bis auf weiteres dem Pastor Hanschen in Friesoythe übertragen.³⁾

[Pastor Eilers nennt den Pastor Joachim abgelebt. Da Eilers als Pastor von Molbergen diese Aussage macht, also bis 1624, so mußte Meier zwischen 1622, dem Jahre seiner Flucht, und

¹⁾ Offizialatsarchiv.

²⁾ Im Synodalverzeichnisse vom 27. März 1628 heißt es von Molbergen und Markhausen: „Pastor citatus a D. Vicario Monast. vacat.“

³⁾ Am 24. Juni 1630 war B. Lape noch in Markhausen gewesen, um dort die Pfarrgeschäfte wahrzunehmen.